

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 24

Artikel: Brief an eine Unbekannten
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

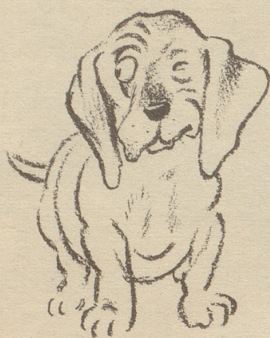
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

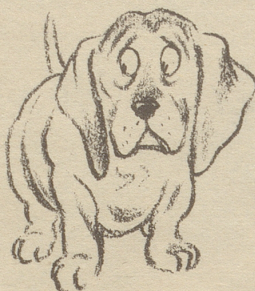
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



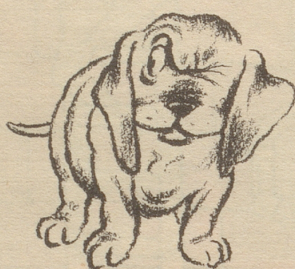
... die Badwanne ...



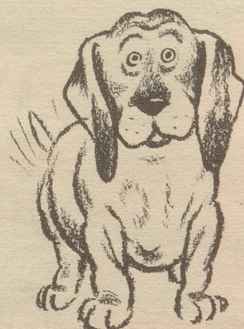
ischt ...



doch öppe ...



nüd für mich?



Wider emal Glück gha!



Sones Bad cha die ganz
Uzdünschtig verpfusche!

GIOVANNETTI

Unlauterer Wettbewerb unter Even

Es ist nicht leicht, den neugebackenen Kindergartenschülern einen Begriff von Pünktlichkeit beizubringen, wenn auf dem Schulweg soviel Interessantes zu sehen ist. Die junge, hübsche Kindergärtnerin aber ist (mit vollem Recht!) ziemlich unerbittlich in bezug aufs Zuspätkommen.

Roseli wurde heute zu spät geweckt und ist sehr besorgt, es müsse nun «is Eggli» stehen. Die Mutter tröstet: «Ich chume mit der und säges em Fröilein.» Aber Roseli protestiert: «Ja du! Mit em Meieli isch scho zweimal sin große Brüeder mitcho choge entschuldige, und bi mir chunsch bloofy du!»
AbisZ

Brief an einen Unbekannten

Mein Freund stellte mich Ihnen vor: «Das ist Herr Röbi, Poet!» Sie ließen einen Blick der vorzüglichen Hochachtung über mein untadeliges Äußere schweifen und sprachen anerkennend: «Er sieht aber ganz normal aus!»

Lieber, wiederum unbekannter Herr! (Ihr Name ist mir entfallen.) Wenn die Poesie keine brotlose Kunst wäre, dürfte ich es mir wohl leisten, Ihrem Idealbild eines Poeten zu ähneln. Der Markt für gebundene Sprache indessen ist flau in diesem Land. Im Büro muß ich mir die

Finger wundschreiben, damit mir abends Speise, Trank und Kraft werden, den Hammer des Verseschmiedes zu schwingen und einige kümmerliche Funken sprühen zu lassen. Ich hoffe, Sie nehmen mir das nicht übel.

Wenn mich die Poesie einst doch ernähren sollte, werde ich mir einen vom

Schlapphut leicht beschatteten, aber immer noch feurigen Blick zulegen, nebst zerrissenem Sammetwams, Schnurrbart und einer welken Rose im Knopfloch, die, wenn ich mich behutsam nach einem bescheidenen, meinem zarten Gemüt mehr angemessenen Margrilli bücke, sich im Fallen entblättern, traurig auf die ausgefransten Hosenränder hinabschweben wird ...

Bis dahin, lieber Herr Unbekannter, viele Grüße von Ihrem Poeten, der aussieht wie der Inhaber eines Import- und Exportgeschäftes.
Röbi

Skizze einer Heirat

Er fuhr ein Automobil neuesten Modells und trug eine Aspirantenmütze. Sie verliebte sich in beides. Als Leutnant mußte er seine Frau für einige Wochen allein zu Hause lassen. Sie benützte die Gelegenheit, um den Wagen in der alten Heimat ihren Freundinnen vorzuführen und sich bei ihnen zu beklagen über die Enttäuschung, die Hans, ihr Gatte, als Mensch sei ...
Satyr

Der Unterschied

Kardinal Richelieu war die «graue Eminenz» des dreizehnten Ludwigs. McCarthy aber ist die «aschgraue Eminenz» Eisenhowers.
WS

Die Barmaid schüttelt mit Geschick den Becher hin und her; man raucht zu einem guten Drink am besten eine FAIR.

Die vollkommene AMERICAN-BLEND

FR. 1.10

Fair